Ira Lippelt

Innenansichten und Wirkungsforschung zum Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht - *Die Zufriedenheit von Opfern und Tätern mit „ihrer“ Mediation der Jugend- und Konflikthilfe der Landeshauptstadt Hannover -*

Verlag für Polizeiwissenschaft, ISBN:978-3-86676-125-4

Die Mediation hält mehr und mehr Einzug in das deutsche Rechtsystem, was nicht zuletzt auch der vor kurzem vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf eines Mediationsgesetzes zeigt. Auch wenn im Rahmen eines Strafverfahrens die Möglichkeiten für Täter und Opfer, ihren Konflikt einvernehmlich zu lösen, immer noch begrenzt sind, hat sich der sogenannte Täter-Opfer-Ausgleich (TOA), vor allem im Jugendstrafrecht, durchaus etabliert.

Die Verfasserin stellt in ihrem Werk nun eine Studie vor, in der die Wirksamkeit des Täter-Opfer-Ausgleichs der Jugend- und Konflikthilfe in Hannover anhand von Beteiligtenbefragungen untersucht wurde. Zur Messung der Wirksamkeit wurde vor allem auf die Zufriedenheit der beteiligten Personen, also Täter und Opfer, an der Durchführung und des Ergebnisses des Ausgleichverfahrens abgestellt. Auch wurde der Frage nachgegangen, welche Motivation Täter und Opfer hatten, am Ausgleichsgespräch teilzunehmen.

Aufgrund sehr niedriger Fallzahlen (es konnten insgesamt nur Antworten von 16 Tätern und 11 Opfern zu Grunde gelegt werden) können aus den Ergebnissen der Studie keine Schlüsse auf die Wirksamkeit des Täter-Opfer-Ausgleichs im Allgemeinen gezogen werden. Die Ergebnisse dienen vielmehr (und so war es offensichtlich auch intendiert) der Evaluation und Qualitätssteigerung des konkreten TOA-Verfahrens in Hannover. Dennoch können aus der Studie interessante Erkenntnisse für Ausgleichsverfahren in anderen Städten und Kommunen gezogen werden. So wird beispielsweise deutlich, dass den Befragten ausführliche Vorabinformationen sehr wichtig waren und positiven Einfluss auf das Gelingen des eigentlichen Ausgleichsgesprächs hatten. Auffällig ist auch, dass den wenigsten Befragten - vor ihrer eigenen Teilnahme - der Täter-Opfer-Ausgleich bekannt war. Nicht nur für die Autorin des Buches war es zudem überraschend, dass die Motivation der befragten Täter und Geschädigten, an einem TOA-Prozess teilzunehmen, sehr ähnlich gelagert waren. So gaben die befragten Täter an, dass sie sich bei den Geschädigten entschuldigen und ihr Tatmotiv erklären wollten. Genau dies erwarteten im Gegenzug auch die Geschädigten. Es scheint also, dass es auch im Strafprozess die Möglichkeit gibt, den Konflikt für beide Seiten zufriedenstellend und einvernehmlich zu lösen - schließlich sind gemeinsame Interessen und Ziele Grundvorrausetzung für eine erfolgreiche Mediation.

Das Buch lohnt sich für diejenigen, die sich entweder für die genauen Ergebnisse der Studie interessieren oder einen kompakten und leicht verständlichen Einstieg in das Arbeitsfeld „Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht“ suchen. Gerade der erste Teil des Werkes, in dem überblicksartig unter anderem das Phänomen Jugenddelinquenz sowie die Grundsätze des Täter-Opfer-Ausgleichs vorgestellt werden, lässt sich gut „weg lesen“. Diejenigen, die aber eine intensivere Auseinandersetzung zum Thema erwarten, dürften enttäuscht werden.

Anna Schnepper, Januar 2011